

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

226 (15.5.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Abgabe: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Girschtstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Rathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschtstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 226

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 15. Mai 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. W. Großes Hauptquartier, 15. Mai. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Zwischen Ypern und Armentieres hielt die lebhaftere Artillerietätigkeit an. Durch kurzes Trommelfeuern an der Scarpe und bei Ronchy vorbereitete englische Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Südlich und östlich von Bullecourt wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

An mehreren Stellen der Aisne- und Champagne-Front nahm der Artilleriekampf wieder zu. Gegen die Höhenstellungen des Chemin-des-Dames östlich von Coevicq und nördlich von Proves feigerte er sich zeitweise zu erheblicher Stärke. Die St. Verthege, östlich des Dorfes De Malmaison wurde im frischen Draufgehen durch mehrere Kompanien gestürmt und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten. Ebenso behaupteten Rheinländer eine am 13. Mai auf Höhe 108 nördlich von Savigney durch Zurückdrängen der Franzosen neu gewonnene Linie gegen viermal wiederholte Angriffe.

Bei Alles, nördlich von Craonne und westlich der Straße Corbény-Verry-a-u-Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Ostlich der Maas wurden Angriffe feindlicher Stoßtrupps gegen das Dorf Blanc abge schlagen.

Im Luftkampf stürzten sechs feindliche Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab. Ein weiteres mußte bei uns landen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Cerna-Vogen ist der Artilleriekampf in erneuter Steigerung begriffen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Die Siegfriedstellung.

Die Kämpfe, die eben im Westen immer aufs neue einlegen und die späteren Geschickern wohl wie Märchen klingen mögen, wenn sie erzählt werden, die prallen immer wieder ab an unserer eisernen „Siegfriedstellung“.

Der Geist von 1914 scheint wieder lebendig geworden zu sein unter den deutschen Kämpfern der Westfront. Nach monatelangen Warten kam der Bewegungskrieg und es zeigte sich, daß der deutsche Ideoberachtende Mut nicht erstirbt werden konnte. Der Geist Jung-Siegfrieds weht durch die Stellung, die diesen Namen nicht umsonst trägt, und ein gewaltig Großes macht sich sichtbar denn je: es ist die in der Blut gemeinsamer Not geschmiedete Zusammengehörigkeit der eisernen Front draußen und der „Heimfront“! Immer stärker und mächtiger klingt es aus dem Westen herüber zu uns: Das Vaterland, das ist mehr als „Mann“, „Sohn“, „Bruder“! Es gehören starke Seelenorgane dazu, dies zu fühlen und wer diese Organe nicht pflegt, ist nicht wert, sich „Deutscher“ zu nennen. Nein! Nicht nur die „Verwandtschaftsgrade“ sollen die Brücke zu den Kämpfenden bilden.

„Er fiel! Es war mein Sohn!“ — Nein, er fiel für Deutschland! Er war unser aller Sohn, Bruder, Vater!

Das Eigenschöpfer, hier tritt es einmal zurück und macht Raum dem großen idealen Band, das dieser Krieg stark und unzerbrechlich flacht von Mensch zu Menschen, vom Einzelnen zur Allgemeinheit. Damit ist Dir, Mutter, der Sohn nicht geraubt. Im Gegenteil! Sein Sagen und Wiederkehren, oder — sollte es so sein — sein tapferes Kämpfen und Sterben für das große Vaterland und Heimatvolk ist dadurch geweiht zu höchster Würde. Er fiel für uns! Spürst du, o Mutter, wie er leuchtet, sternumstrahlend hoch sich hebt? Erkennst du in diesem verkörpert Bild deinen Sohn? — Und kehrt er zurück, — ist er dann nicht erst recht „unser“, jeder der Helden von Aras oder der Champagne! Wir wollen ihn wie unseren eigenen Sohn oder Bruder begrüßen!

Siegfriedstellung. Glücklichster Mann! Vorbeugend und zukunftsfähig! Der dir diesen Namen gab, kennt seine unbezwingbare Festigkeit. Ihr Helden alle, die ihr dort

Die Entlastungsoffensive der Italiener.

W. W. Wien, 15. Mai. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Das Artilleriefeuer, das die Italiener bereits seit mehreren Tagen an der Front von Tolmein bis zum Meere hinunter in stets steigendem Maße entfesselt, hat sich gestern zum Wirkungsfeuer gesteigert, das stellenweise zum Trommelfeuern aufschwoll. Alle Kaliber von Kanonen-, Haubitzen und Mörser bearbeiteten stundenlang unsere Gräben, in denen unsere Truppen ausreichend geschützt dem durch diesen Eisenhagel sich offenbaren Sturm der italienischen Infanterie entgegenstehen, aber nur in zwei Abschnitten der ganzen Front brach diese aus ihren Stellungen hervor. Bei Viglia südlich von Görz, wo mehrere Kompanien zu einem Sturm ansetzten und bei Plava, wo die Italiener sich durch Handstreich in den Besitz einer unserer vorgehobenen Höhenstellungen östlich von diesem Ort setzen wollten. Beide Versuche sind gescheitert. Der erste Anlauf brach in unserem Abwehrfeuer sofort zusammen. Auch der zweite kam im Vorfeld zum Stehen. Die ungarische Infanterie zeichnete sich in ihrem gelungenen Gegenstoß besonders aus.

Die Daneroffensive im Westen.

* Berlin, 14. Mai. Wie die schweizerischen Blätter, laut „N. Z.“, berichten, schreibt die „Daily Mail“ in einem längeren Aufsatz, daß die Angriffe der Engländer sich jetzt ständig folgen werden, da die Alliierten unter allen Umständen versuchen müßten, auf dem Dankeleschauplatz eine ihnen günstige Entscheidung herbeizuführen, bevor der „verbrecherische Landbockkrieg“ verhängnisvoll werden könne.

Der Kriegsberichterfasser des „Petit Journal“ meldet, daß die allgemeinen Vorbereitungen zu einer neuen, dritten Offensive an der französischen Front getroffen würden. Die restlichen Kolonialtruppen sind aus den Winterlagern in Marseille am verlossenen Mittwoch an die Front abgegangen.

Die Mißerfolge der Alliierten in Mazedonien.

O Berlin, 14. Mai. Die Pariser Presse, die zuerst eine allgemeine Offensive der Orientarmee abzulehnen versuchte, muß jetzt nicht nur den großangelegten Angriff Sarraills, sondern auch dessen Mißerfolg zugeben. Die „Information“ stellt fest, daß auf der ganzen mazedonischen Front eine gewaltige Schlacht tobe, in der es jedoch bisher den Alliierten trotz verzweifelter Anstrengungen und einer für diesen Kriegsschauplatz unerhörten Artillerievorbereitung nur gelungen sei, einige Schützengräben der ersten Linie zu erobern.

zure Kraft einsetzt, auch dank Deutschland und nennt auch den Einflüssen unter euch: Sohn, Bruder, Vater!

In früher Morgenstunde sah ich am Bahnhof einen Zug bereit stehen mit jungen Soldaten, die zur Front führen.

Sie tragen nicht, aber in vielen Augen sah ich ein erwartungsvolles Leuchten und an Hod und Gewehrlauf hatten sie gelbe Schilffeldblumenstränke gesteckt. Wie das Frühlingsschloß herausblühte aus dem rauchgeschwärmten Zug, als er langsam in den dämmernden Tag hinausfuhr!

Nach fast dreijährigem Krieg zieht Deutschlands Jungmannschaft hellen Auges, mit Himmelschlüsseln geschmückt in den immer grauamer geführten Kampf, durch den stöhnenden Frühling der deutschen Heimat in das von Granaten zerstörte und vom Kanonendonner dröhnende Feindesland.

Da ziemt es uns, zu danken, zu schweigen — zu vertrauen. —

Bunte Chronik.

* Wilsons Kriegsfeder. Ueber die Feder, mit der Präsident Wilson seine Kriegsbotschaft für den Konarek unterzeichnete, weiß Cri de Paris welterkühnende Einzelheiten mitzuteilen. Es war, wie das Blatt feierlich verichert, eine funfzehnmalige Feder, die noch niemals vorher mit Tinte oder Papier in Verbindung gekommen war, und — den Schmud der amerikanischen und französischen Landesfarben trug. Sie tat nur zweimal Dienst, nämlich zur Unterzeichnung der Kriegsbotschaft und zur Unterzeichnung des Dokumentes, das den endgültigen Kriegsausbruch feststellte. Die Feder soll nie wieder gebraucht werden und befindet sich heute in dem Besitz der Gattin Wilsons. Cri de Paris hofft, daß Frau Wilson anlässlich einer französischen Reise nach glorreicher Beendigung des Krieges die unschätzbare Feder einem französischen Museum überlassen werde.

O Die Rige im U-Boot-Kleid. In einem großen Pariser Boulevardgeschäft wird neuerdings ein „U-Boot-Kleid“ angepriesen, das seine Trägerin unbedingt vor dem Ertrinken bewahren soll. Um die vorzüglichsten Eigenschaften dieser neuesten

Zum Rücktritt Gutschkows.

* Der Rücktritt des Kriegsministers Gutschkow, den wir heute morgen meldeten, ist ein weiteres, sehr bedeutames Zeichen für die ständig fortschreitende Zerkleinerung im Innern Rußlands. Gutschkow ist in dem Augenblick gegangen, da für ihn keine Ehre mehr zu holen war. Vor einigen Tagen erst hatte er bei der Konferenz der Vertreter der Frontsoldaten noch einmal in ernsten Worten auf die Gefahr hingewiesen, die dem russischen Heere und damit dem Lande bei völliger Durchführung des demokratischen Gedankens und der dadurch bedingten Beseitigung der Autorität an der Front drohe. Wenige Tage darauf mußte aber der Kriegsminister bereits einsehen, daß seine Ermahnungen und Vorstellungen nicht mehr in stande sind, die auch dem Frontkrieger drohende Anarchie noch aufzuhalten. Die moralische Kraft des russischen Heeres hatte bereits durch das alte zarische Regiment dertart schwer gelitten, daß auch die neue Regierung, die selbst mit hartem Schwereigkeiten zu kämpfen hat, nicht die ungeheure Aufgabe einer militärischen Reorganisation durchführen kann. Dazu kommt, daß die Mitglieder des Kabinetts Avod von Tag zu Tag mehr zurückgedrängt und an Händen und Füßen gebunden werden durch den steigenden Einfluß des Arbeiter- und Soldatenrates. Ein paar Tage lang bestand die Hoffnung, daß durch die Bildung eines Koalitionskabinetts die Widerstände in Petersburg beseitigt werden könnten. Aber auch diese Erwartung hat sich infolge der Weigerung der Arbeiter und Soldaten, sich an der Regierung zu beteiligen, nicht erfüllt. Die Doppelregierung besteht weiter und wird das Ministerium Avod weiter hindern, den zur Wiederherstellung der Ruhe nötigen Einfluß im Lande zu gewinnen.

In seinem Schreiben an den Fürsten Avod, in welchem er seinen Rücktritt bekannt gibt, hat der Kriegsminister noch einmal alle seine schweren Bedenken über die Zustände in Petersburg zusammengefaßt. Er spricht da ausdrücklich von „den verhängnisvollen Folgen für die Verteidigung der Freiheit und sogar für den Bestand Rußlands“. Unter diesen Umständen könne er sein Amt eines Ministers des Krieges und der Marine nicht länger ausüben und die Verantwortung für die schweren Fehler, die man am Vaterlande begeht, nicht teilen. Der scheidende Minister hat das richtige Gefühl gehabt, daß er einen verlorenen Posten verteidigt. Mit Gutschkow hat aber die provisorische Regierung ihren besten, beständigsten und ehrlichsten Mitarbeiter verloren. Er ist eine über dem Durchschnitt stehende Persönlichkeit, die über ein besonderes Organisations-talent verfügt, das sich in der Tätigkeit als Leiter des Kriegsindustrieministeriums in hervorragendem Maße bewährt hatte. Gutschkow wäre der Mann gewesen, der allein die Kraft besessen hätte, Rußland aus dem alles verdrängenden Wirrwarr zu einer ruhigen Weiterentwicklung herauszuführen.

Das Ausscheiden Gutschkows aus der provisorischen Regierung wird zunächst von den Alliierten Rußlands am peinlichsten empfunden werden. Wenn er auch kein Kriegsheer war, so trat er doch immer wieder, wie dies auch aus seiner Rede an die Frontvertreter hervorgeht, mit aller Kraft dafür

Modelschöpfung auch wirklich vor Augen zu führen, wurde in dem Schaufenster ein Wasserbehälter aus Glas untergebracht, in welchem eine Rige im U-Boot-Kleid von morgens bis abends zur Freude einer schaulustigen Menge ebenso verweilte wie bergleiche Anstrengungen macht, sich zu ertränken. „Hi“, so rief „A. Deivre“, „das U-Boot-Kleid wirklich so wunderbar, oder dankt die Rige ihr Glück nur dem Umstand, daß sich in dem Behälter nicht genügend Wasser befindet?“

Die Französischer Felthumor. Die Feldzeitung „Nire aux Echats“ (Aus vollem Halse lachen) teilt die folgenden absonderlichen Entdeckungen in Frankreich mit: „An der Front wurde ein Unteroffizier entdeckt, der behauptet, alle seit der Mobilisation erschienenen Militärerlässe gelesen zu haben. Uebertroufen wird dieser bewundernswerte Mann aber durch ein Genie ohnegleichen, das behauptet, diese Erlasse nicht nur gelesen, sondern sogar verstanden zu haben. — Mit dem Kriegskreuz wurde ausgezeichnet ein soeben festgestellter Kohlenmann, dem es gelang, einen Sack mit Kohlen bis in das fünfte Stockwerk eines Hauses zu bringen, ohne daß er der Handgier der Parteien in den anderen Stockwerken zum Opfer fiel. — Soeben wurde ein Privat entdeckt, in dessen Verwandten- und Bekanntenkreis sich kein einziger Ableitungschef des Kriegsministeriums befindet.“

* Nichts über das „Dreimäderhaus“. Friedrich Nietzsche schrieb in seinem „Wanderer und sein Schatten“, (S. 156): „Franz Schubert, ein geringerer Artist als die anderen großen Musiker, hatte doch von allen den größten Erdreichtum an Musik. Er verdaunete ihn mit voller Hand aus gutem Herzen, so daß die Musiker noch ein paar Jahrhunderte an seinen Gedanken und Einfällen zu gehen haben werden. In seinen Werken haben wir einen Schatz von ungetrauten Erfindungen; andere werden ihre Größe im Verbrauch haben.“

* Adler Motel. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer erlöste, wie der „Post. Ztg.“ aus Trier gemeldet wird, bei einer Weinbersteigerung für ein Fuder Brauneberger 84 120 M., den höchsten je erreichten Preis. Im Ganzen erlöste er für 88 Fuder 908 370 M.

Die Kriegs-Interpellationen und der Kanzler.

Reichstag, Berlin, 15. Mai.

Am Bundesratssitz: die Staatssekretäre Dr. Helfferich, Dr. Kautz, Bisco und Reichsminister von Stein.
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kurze Anfragen.

Abg. Voghter (H. Soz.) fragt nach dem Verbot der Frauenversammlungen in Estlin.

Herrn von Weisberg: In Estlin sind überhaupt keine Frauenversammlungen verboten worden. Nur in der Zeit vom 10. bis 12. April waren Versammlungen verboten, die auf Grund aufstehender Flugblätter einberufen worden waren und den Burgfrieden gefährdet hätten. Der Reichskanzler ist mit dem Vorgehen des stellvert. Generalkommandos einverstanden.

Abg. Voghter in Ergänzung seiner Anfrage: Ist dem Reichskanzler bekannt, daß diese Flugblätter durch die Zensur erkannt worden sind?

Präsident Dr. Kämpf: Dies ist eine neue Anfrage. (Unruhe.)
Abg. Nölde (Soz.) wiederholt seine Anfrage wegen Verhaftung politischer Sozialdemokraten.

Ministerialdirektor Dr. Ewald: Nationale Sozialisten sind weder festgenommen noch verhaftet worden.

Abg. Marowski (Soz.) wünscht Auskunft über Verhaftung von Polen nach Deutschland und deren Internierung.

Ministerialdirektor Dr. Ewald: Uns ist nur der Fall des Rechtsanwalts Krenk bekannt, der planmäßig alle Maßnahmen der deutschen Verwaltung zu durchbrechen versucht hat. Ueber die übrigen Fälle ist Nachfrage gehalten worden. Die Antworten stehen noch aus.

Abg. Wähle (Soz.) fragt nach der Verwendung von Baustoffen, die nach der Beendigung des Krieges frei werden für Wohnungs- und Siedlungsbaue unter Ausschüttung des spekulativen Zwischenhandels.

Herrn von Weisberg: Dieser Anregung wird nach Möglichkeit entgegengetreten werden.

Abg. Sandri (Soz.) fragt nach der Verurteilung militärisch-gerichtlicher Angehöriger zur Erfüllung ihrer parlamentarischen Pflichten.

Herrn von Weisberg: Soweit die militärische Frage es zuläßt, wird in weitestgehender Weise für parlamentarischen Zwecken gesorgt.

Abg. Sittowitsch (F. V.) wünscht Vereinfachung bei der Einführung von Reglements.

Ministerialdirektor Dr. Müller: Die Frage wird geprüft werden.
Es folgt die Beratung eines Nachtragsbeschlusses zur Bewilligung von 12 Millionen für Vorarbeiten eines Planes zum Ausbau von Wasserstraßen. Die Vorlage wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen.

*

Es folgen die Resolutionen betr. die Kriegsziele.

Zu Begründung der konservativen Interpellation jaget:

Abg. Dr. Kosside aus: Während draußen Ströme von Blut vergossen werden, hat die sozialdem. Partei einen Beschluß gefaßt, der keine Volkseinstimmung herbeiführt, da er einen Frieden ohne Annexionen und Friedensentschädigungen wünscht.

Der Reichskanzler betritt den Saal.

Kosside faßt: Der Abg. Scheidemann hat erklärt, er könne mit Bestimmtheit annehmen, daß der Reichskanzler den Beschluß der Sozialdemokratie zustimme. Er hat weiter gesagt, wenn die Sozialdemokraten, einen wie einflussreichen Frieden sie erreichen könnten, so würden sie zugreifen. Was geschah dagegen? Unser Friedensangebot hat keine Ablehnung erfahren. In der öffentlichen Presse sind später nur Äußerungen über die Natur erschienen. Ein Verzicht erzeugt auf der anderen Seite immer kräftigere Forderungen zu weiteren Annexionen. Eine Erklärung ist auch durch die Äußerungen der Reichs. Abg. Jg. nicht eingetreten. Es herrscht vollkommene Unklarheit und das ist unhaltbar. Der Beschluß der sozialdem. Partei ist verhängnisvoll. Es ist nicht national, vielmehr, wenn nicht antimoralisch, so doch international. (Lebhaftes: Sehr richtig rechts, lebhafter Widerspruch links). Wer von uns wünscht nicht den baldigen Frieden. (Jura links: Sie!). Aufse rechts: Sie verlängern den Krieg. Deshalb können wir Ihre Politik nicht mitmachen. Mit Ego und Spott werden Ihre Angebote zurückgewiesen. Von Amerika her kommt die Forderung, keinen Frieden mit den Schenkollern. Das ist eine Annäherung sonderbar. Sie will, daß wir unsere beste Jugend aufgeben: Das Treuefeind (Sehr gut). In dem Herzen der Deutschen fußt der monarchische Gedanke zu tief. Der Abg. Scheidemann sagt: Ein Mann, der noch an einen Sieg glaubt! Ich bin ein solcher Mann, ich glaube an einen Sieg! (Lebhafter Beifall). Es scheint, als ob die Regierung nicht von dem festen Siegeswillen durchdrungen ist. (Große Unruhe). Wir wollen keinen Eroberungskrieg, wir führen einen Verteidigungskrieg. Wir wollen unsere Zukunft sichern. Wie geht das ohne Widerwehr? (Sehr gut.) Den Vorteil davon haben in erster Linie bei uns die Arbeiter, bei den Feinden das englisch-französische Kapital. Glauben Sie denn nicht, daß uns ein Feind, der nicht am Boden liegt, jeden Sondervertrag aufzwingt und jede Beute des Verzichtes zu den Verhandlungen bringen würde, während die Feinde ihre Pläne vorlegen. Alle Kräfte und Kräfte des Volkes sind angespannt. Da darf das Vertrauen nicht durch Resignation gelähmt, es muß gekräftigt werden. Auch auf die Kämpfer draußen wirkt es. Wir fordern die Abkehr von einem internationalen Verzichtsfrieden. (Lebhaftes Bravo rechts, Rufen links).

Präsident Dr. Kämpf: Ich weise die Äußerung des Abg. Kosside zurück als gegen die Ordnung des Hauses verstoßend, daß es scheint, als wenn der Reichskanzler das Kaiserwort: Ich kenne keine Parteien mehr! außer Kurs gesetzt habe, und daß der starke Siegeswille nur bei der obersten Seeresleitung vorhanden sei, daß es aber scheint, als ob die Reichsleitung diesen Siegeswillen nicht habe.

Abg. Scheidemann (Soz.): Nach der Rede des Abg. Kosside muß es für einen Reichskanzler, der die Zeichen der Zeit kennt, ein kleines sein, ihn und seine Freunde abzuschütteln. Auch wir fordern: Heraus aus jeder Unklarheit! Wir sind Gegner einer Eroberungspolitik, während Sie (nach rechts gewendet) die geborenen Weltveroberer sind. Sie wollen immer noch Hunderttausende zur Schlachttbank führen, entgegen dem Willen des Volkes. Solche Reden, wie die heutige, richten Anseh an. (Rufen: Ihre!) Das Ziel der Vergewaltigung anderer Völker werden Sie nicht erreichen. Sie wollen Siegen und Beute, die alldeutsche Eroberungspolitik, Weltmacht zu Wasser und zu Land und Hofstoffe. Dadurch kommen wir in den Verdacht, ein Räuber Volk zu sein. Der Abg. Dr. Kosside gitterte das Wort: Keinen Frieden mit den Hohenzollern. Durch die Eingebung der Person des Kaisers in die Rede wird nur erreicht, daß der Kaiser für den Ausbruch des Krieges verantwortlich gemacht werden wird. Wie lange müßte der Blutstrom noch fließen, wenn Sie Ihre Ziele erreichen wollen. Für die Verteidigung unseres Landes wird und soll das Volk eintreten. Von dem Eroberungskrieg will aber das Volk nichts wissen. Wir berichten auf die Eroberung des Landes, aber nicht auf die Freiheit des Volkes. Die

Sozialisten werden die ersten sein, die sich wieder die Hände reichen. Sie sind daher auch geeignet, die Vorarbeiten zu unternehmen. Wegen die Arbeiten in Stockholm ein glückliches Ende finden. Köste dorthin dürfen nicht verweigert werden. Ein Friede, wie ihn Dr. Kosside will, wäre nicht von Bestand. Wir wollen einen für alle ehrenvollen Frieden. Würden die Interpellationen im Sinne der Rechte beantwortet werden, so müßten wir erwidern, daß wir seit drei Jahren getäuscht worden sind mit Worten. Uns treibt nicht Eroberungslust, uns hält der Wille zusammen, die Anschläge auf Deutschland abzuweisen. Uns trennt die Meinungsverschiedenheit über die Kriegsziele. Galt die Kammer und bricht der Keil, dann fallen wir auseinander, dann haben wir die Revolution. (Brausender Rufen, Zurufe rechts: Wir fürcht en Sie nicht, dauernde Unruhe.)

Präsident Dr. Kämpf: Mit der Resolution zu drohen, widerspricht der Ordnung des Hauses, ich rufe Sie zur Ordnung.

Scheidemann fortfahrend: Die Verückung von Grenzsteinen kann natürlich nur auf gegenseitiges Verständnis erfolgen. (Lachen.) Das ist aber keine Anexion, sondern eine Grenzregulierung. Wir wollen nicht vergewaltigen, wir wollen Verhandlung. Es lebe der Frieden! Es lebe das freie Europa! (Beifall und Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.)

Die Antwort des Reichskanzlers:

Die beiden soeben begründeten Interpellationen verlangen letzten Endes von mir eine programmatische Erklärung zur Frage unserer Kriegsziele. Die Abgabe einer solchen Erklärung im gegenwärtigen Augenblick würde den Interessen des Landes nicht dienen. Deshalb muß ich sie ablehnen. Seit dem Winter 1914/15 werde ich bald von der einen, bald von der anderen Seite gedrängt, unsere Kriegsziele womöglich bis in die Einzelheiten darzulegen. Um mich zum Reden zu zwingen, ist versucht worden, mein Schweigen zu dem Kriegszieleprogramm einzelner Parteien oder Richtungen als Zustimmung auszuliegen. Dagegen muß ich erneut entschieden Widerspruch einlegen. Bei der Freigabe der öffentlichen Erörterung der Kriegsziele habe ich ausdrücklich erklärt, daß sich die Regierung an dem Meinungsstreit nicht beteiligen könne und nicht beteiligen werde und Verwahrung dagegen eingelegt, daß aus dieser Nichtbeteiligung irgend welche falsche Schlüsse gezogen würden.

Diese Verwahrung wiederhole ich in der bündigsten Form.

Was ich über unsere Kriegsziele jeweils habe sagen können, habe ich hier im Reichstage vor aller Öffentlichkeit zu verschiedenen Malen gesagt. Allgemeine Grundlinien sind es gewesen und konnten nicht mehr sein. Trotzdem waren sie deutlich genug, um die Identifizierung mit anderen Programmen, wie sie versucht worden war, auszuschließen. Ich habe die Grundlinien bis auf den heutigen Tag festgehalten und sie haben in dem mit unseren Verbündeten gemeinsam gemachten Friedensangebot vom 2. Dezember 1916 einen weiteren Ausdruck gefunden. Die neuerdings wieder auftauchende Annahme, als beständen in der Friedensfrage irgendwelche Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und unseren Verbündeten, gehört in das Gebiet der Fabel. (Lebhafter Beifall.) Ich stelle dies hierdurch ausdrücklich und in der Gewißheit fest, daß mit auch

die Ueberzeugung der leitenden Staatsmänner der verbündeten Mächte

auszusprechen. Ich habe das volle Verständnis für den leidenschaftlichen Anteil des Volkes an den Kriegsziele und Friedensbedingungen. Ich verstehe voll und ganz die Wahrheit, der soeben von rechts und links an mich gerichtet worden ist. Aber bei der Erörterung von Kriegszielefragen ist für mein Verhalten allein die Rücksichtnahme die baldige und zugleich glückliche Beendigung des Krieges. Gebietet mir die Gesamtlage, wie es jetzt der Fall ist, Schweigen, so werde ich schweigen

und mich durch kein Drängen von meinem Wege abbringen lassen. (Beifall und Händeklatschen.) Ich werde mich auch davon nicht abbringen lassen durch das Wort, das Herr Abg. Scheidemann in das Haus hineinschleudern zu sollen geglaubt hat in dem Augenblick, wo unsere Kämpfer draußen im Trommelfeuer stehen, das Wort von der Revolution. Das Volk wird für dieses Wort kein Verständnis haben. (Lebhafter Beifall.) Ich werde mich davon auch nicht abbringen lassen durch die Behauptung des Herrn Abg. Kosside, daß ich mich im Sinne der Sozialdemokratie befinde.

Ich befinde mich im Sinne meiner Partei.

(Stürmischer Beifall.) Wenn ich mich in einem Sinne befinde, so ist es der Sinn des deutschen Volkes, dem allein ich zu dienen habe, meines Volkes, für das keine Söhne in unergleichlicher Tapferkeit kämpfen, seit gestern um ihren Kaiser, dem sie vertrauen und der ihnen vertraut. (Lebhafter Beifall.) Das Kaiserwort vom August 1914 es lebt unverfälscht, und das es lebt, wird der Abg. Kosside, der sich als besonderer Güter dieses Wortes zu fühlen scheint, aus der D'herbst'schaft entnommen haben. (Lebhafter Beifall.) Ich habe das Vertrauen, daß sich die Mehrheit des Reichstages einer solchen Auffassung nicht verschließen wird und daß sie auch draußen im Volk Verständnis finden wird. (Beifall.) Seit einem Monat haben

die unerhörtesten Schlächte an der Westfront.

Das ganze Volk lebt mit seinem Sinnen und Denken bei seinen Söhnen draußen, die in beispielloser Fähigkeit und Todesverachtung den immer erneuten Anstürmen der Engländer und Franzosen trotzen. Auch heute sehe ich bei unseren westlichen Gegnern noch nichts von Friedensbereitschaft, nichts von Preisgabe ihrer ausschweifenden Eroberungs- und wirtschaftlichen Vernichtungszielen. Wo sind denn die Regierungen, die im vorigen Jahre vor aller Öffentlichkeit erklärt haben, diesem wahnwitzigen Menschenmord ein Ende zu machen, doch nicht in Paris und London. Das letzte, was ich aus London gehört habe, ist, daß die Kriegsziele wie sie vor zwei Jahren verkündet worden sind, unverändert weiter

bestehen. Der Herr Abg. Scheidemann wird nicht glauben, daß ich darauf mit einer schönen Geste antworte. Glaubt jemand, diese Feinde etwa durch ein Programm des Verzichtes und der Enthaltensamkeit zum Frieden bringen zu können?

Soll ich solchen Feinden geradezu einen Freibrief ausstellen, der ihnen gestattet, den Krieg ohne Gefahr eigenen Verlustes ins Ungemessene zu verlängern, soll ich solchen Feinden sagen: Lang es kommen wie es will, wir werden unter allen Umständen die Verzichtenden sein, ihr aber, die ihr uns ans Leben wollt, könnt ohne jedes Risiko euer Glück weiter versuchen, soll ich das Deutsche Reich nach allen Seiten einseitig auf eine Formel festlegen? (Sehr gut.), die von der Gesamtheit der Friedensbedingungen doch nur einen Teil erzählt, die einseitig die Erfolge preisgibt, die unsere Söhne und Brüder mit ihrem Blut erungen haben (Lebhafter Beifall), alle anderen Rechnungen in der Schwebe läßt? Nein, meine Herren!

Eine solche Politik lehne ich ab. (Beifall.)

Der Reichskanzler schloß:

So wenig wie ein Entschuldigungsprogramm hilft ein Anrechnungsprogramm den Krieg gewinnen oder den Krieg beenden, im Gegenteil, mit voller Zuversicht können wir darauf vertrauen, daß wir uns dem guten Ende nähern. Dann wird die Zeit kommen, wo wir über unsere Kriegsziele mit den Gegnern verhandeln können, dann wollen wir einen Frieden erringen, der uns die Freiheit gibt, in unbehinderter Entfaltung unserer Kräfte auszubauen, was dieser Krieg zerstört. Es muß aus so viel Blut und Opfer ein Reich und ein Volk neu entstehen, stark, unabhängig und unbedroht von seinen Feinden, ein Fort des Friedens und der Arbeit. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)

Letzte Drahtberichte.

Einbruchversuch im deutschen Generalkonsulat in Bern.

(Bern, 14. Mai. Dem „Berner Bund“ zufolge wurde gestern in Zürich ein Einbruch in das deutsche Generalkonsulat versucht, nachdem ein solcher beinahe ein Jahr zuvor auch im österreichisch-ungarischen Konsulat in Zürich gelungen war. Nachwächter entdeckten beim Rundgang zwei unbekannte Männer, die sich in das Konsulat hatten einschleichen lassen. Die Wächter nahmen sofort die Verfolgung auf und schossen auf die Flüchtenden, ohne jedoch zu treffen, so daß es diesen gelang, unerkannt aus dem Gebäude zu entweichen.

Ein Heher.

(Bern, 14. Mai. Laut „Berl. Lokalan.“ wurde gegen den Advokaten Wulle in Genf wegen Beleidigung des deutschen Volkes und des deutschen Staatsoberhauptes ein Strafverfahren eingeleitet. Wulle hat sich schon früher mit deutschfeindlichen Reden bemerkbar gemacht, und veranstaltete in Genf eine Ausstellung der Bilder des holländischen Malers Roemakers, die der Schweizerische Bundesrat hatte beschlagnahmen lassen.

Verfliegen.

(Haag, 15. Mai. Die Niederländische Telegraphen-Agentur berichtet, daß am 12. Mai früh in Cadzand ein englischer Flugzeug gelandet ist.

(Amsterdam, 15. Mai. (Niederländ. Tel.-Ag.)) Das Groede ist am 12. Mai ein französisches Flugzeug gelandet. Die Insassen, zwei Offiziere, und die beiden englischen Fliegeroffiziere, die bei Cadzand landeten, wurden interniert.

Veränderungen in der englischen Marineverwaltung.

London, 15. Mai. (Unterhaus.) Carson gab gewisse Veränderungen in der Marineverwaltung bekannt, die die möglichst weitgehende Befreiung des ersten Seelobes und des Chefs des Admiralsstabes von Verwaltungsdutten zum Gegenstand haben, um sie in den Stand zu setzen, ihre ganze Aufmerksamkeit auf wichtige Fragen der Seeführung zu richten. Jellicoe hat den weiteren Titel eines Chefs des Admiralsstabes erhalten und Geddes, der Direktor des Eisenbahntransportwesens getrieben ist, wurde Kontrollant des Materials mit dem Range eines Vizeadmirals.

Die Streiks in England.

(Rotterdam, 15. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Ausstand der Mechaniker dauert in vielen Teilen des Landes noch fort. Es sind einander widersprechende Gerüchte im Umlauf, was sich in einigen der Ausstandsgebiete ereignet wird. Eine Versammlung von Ausständigen in einer Stadt hat eine Entschädigung zu Gunsten einer nationalen Konferenz angenommen. Diese Konferenz wird heute in London abgehalten werden und über die Lage beraten. Borgefernabend traf die Nachricht ein, daß die ausländischen Mechaniker in Derby in der früheren Erwartung, daß die Regierung eine Untersuchung ihrer Beschwerden einleiten wird, die Arbeit wieder aufnehmen würden.

Die amerikanische Mobilisierung.

Washington, 15. Mai. (Reuter.) Die Bringung der regulären Armee auf Kriegsstärke wurde vom Präsidenten Wilson für die Zeit, in der das Meeresteil nach in der Schwebe ist, genehmigt. Die Errichtung neuer Regimenter beginnt heute. Etwa 55.000 Mann von den für die reguläre Armee erforderlichen 185.000 Mann sind bereits als Rekruten eingezogen.

Lotterie.

(Berlin, 14. Mai. In der heutigen Nachmittags-Ziehung der 5. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie 206596 226216; 3000 M auf Nr. 128 357 8979 13056 14283 14608 15649 23860 30009 30487 34778 35835 39751 43322 45304 47578 65565 67522 75893 81099 82985 89477 96557 98448 100602 129677 143694 148942 162654 17767 164345 164634 182175 183532 183915 202944 204898 207645 217298 229531 232389 231285 233435.

In der Nachmittagsziehung fielen 10.000 M auf Nr. 8999 87382 181501 188204; 5000 M auf Nr. 198819 221245; 3000 M auf Nr. 3124 10345 10945 26592 20852 24561 36372 36798 41228 51877 63092 65504 69574 69948 75298 76285 81828 84900 93420 96399 112880 114182 129475 138670 141225 153513 155065 160881 162632 189096 191016 193023 196082 196721 200231 204362 206828 207532 211126 212600 232414. (Ohne Gewähr.)

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie, Bureau für die Wetterung am 16. Mai: wechselnde Bewölkung, Gewitterregen fähig.

Wasserstand des Rheins am 15. Mai früh:

Schupferinsel 280, geliehen 7; Rehl 350, geliegen 1; Wagnau 620, gefallen 1; Mannheim 445, gefallen 2 Zentimeter.

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.
der etatmäßigen Beamten der Gehaltsabteilungen A bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.
Beamteneigenschaft verliehen: dem Schreibschreiber Heinrich Bergsch bei der Etang. Nachl. Säftungsverwaltung Kreisarchiv.

Aus dem Bereiche des Grobhl. Ministeriums des Innern.
Etatmäßig: Hilfskassierer Bernhard Menz als Diener bei Grobhl. Kunigterbeisule in Karlsruhe.

Verfetzt: die Polizeierganten Sidor Ritter in Baden nach Pforzheim und Viktor Emmeringer in Pforzheim nach Baden.
Zurückgesetzt: Kauskassierer Bernhard Reub beim Ministerium des Innern, unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste.

Grobhl. Verwaltungshof.

Beamteneigenschaft verliehen: der Wäckerin Luise Funke bei der Grobhl. Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Aus dem Bereiche des Grobhl. Ministeriums der Finanzen.

Gestorben: am 26. April d. J. Gottlob Dalchow, Kauskassierer beim Grobhl. Ministerium der Finanzen.

Post- und Steuerdirektion.

Ernannt: der Steuerassistent Karl Arnold in Mannheim-Sandhofen zum Steuerassistenten, der Oberzollkassierer Julius Wäber in Mannheim zum Stellvertreter.

Etatmäßig angestellt: die Steuerassistenten Andreas Würstner in Pforzheim und Paul Schäfer in Haslach.
Gestorben: der Steuerassistent Johann Rothensburger in Pforzheim am 12. April 1917.

Forst- und Domänendirektion.

Etatmäßig angestellt: Forstwart Richard Sommer in Hamberg.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* Neue Aktiengesellschaft in Mannheim. In Mannheim wurde am Freitag den 4. Mai 1917, durch notariellen Akt eine neue Aktiengesellschaft, die „Mhemag“, Mhenania Motorenfabrik.

Aktiengesellschaft, Mannheim, gegründet. Das Gesellschaftskapital beträgt H. Mannh. Gen.-Ang. 1.000.000 M., wovon 25 Prozent sofort eingezahlt wurden. Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung und der Betrieb von Motoren jeglicher Art, insbesondere Flugzeugmotoren, ferner die Herstellung von Maschinen, Apparaten, Zubehörteilen aller Art, soweit sie in das Gebiet der Eisen- und Metallindustrie gehören. Die Gesellschaft kann im Rahmen dieses Geschäftszweiges ähnliche oder verwandte Geschäfte errichten, erwerben oder sich an solchen beteiligen, desgleichen mit einschlägigen Maschinen, Stoff- und Ganzfabrikaten Handel treiben. Sie hat bereits von der Bezirksverwaltung einen Auftrag auf eine größere Anzahl Motoren erhalten. Gründer der Gesellschaft sind die Herren: Fabrikant Alfred Eversbusch, Speyer a. Rh., Geh. Kom.-Rat Dr. Ing. h. c. Karl Haegeler-Geisingen-Steige, Fabrikant Richard Kahn-Mannheim, Fabrikdirektor Dr. Christoph Schott-Reimen bei Heidelberg, Architekt Albert Speer-Mannheim, Fabrikdirektor Ing. Dr. jur. Oskar Faber-Heidelberg-Mannheim.

13. Mai, 15. Mai. Die Stadtverwaltung hatte, um zu verhindern, daß die Preise für Brennholz gar zu sehr in die Höhe getrieben würden, die Bestimmung getroffen, daß zu den Versteigerungen von solchem Holz aus den städtischen Beständen nur hier anfähige Leute als Steiger zugelassen würden. Diese Maßnahme hat aber zum Schaden der einzelnen Holzliebhaber nicht erreicht. Denn in der im hiesigen Hagenmarkt abgeschlossenen Versteigerung wurden die Holzpreise wiederum ganz anfangs in die Höhe getrieben: für 1 Meter langes Scheitholz wurden bis zu 114 M., für 1 Meter langes bis zu 92 M. geboten, so daß der Holzschlag um 60 bis 70 Prozent überhöht wurde. Doch unter diesen Umständen monche darauf verzichtete, sich einen Holzvorrat anzuschaffen, ist verhältnißmäßig.

15. Mai. Der letzte Kreis-Farrenmarkt war mit 15 Farren, wovon die Aufzuchtstation Hudenberg 6 stellte, befüllt. Die Qualität war als gut bis ziemlich gut zu bezeichnen; der Ernährungszustand als gut. Die Preise bewegten sich zwischen 550 bis 900 M. Durchschnittlich wurden 322 M. bezahlt.

15. Mai. Bei schönstem Maiwetter fand der Viehmarkt (Viehfarrenmarkt) statt. Der Auftrieb war über Erwartung groß (137 Tiere). Verkauft wurden 60 Tiere, davon 86 zu einem Preise über 1000 M. Als höchster Preis wurde für einen 14 Monate alten Farren des Rühlers Konsler-Bischlängen 8050 M. erzielt. Der Handel war lebhaft, der Besuch ließ zu wünschen übrig. Es fehlten viele auswärtige Käufer, die zu spät von dem Startfinden des Marktes Kenntnis erlangten.

Der Postverkehr

Hat im Monat April den bisher höchsten Umfang aufgewiesen. Im Reichs-Postgebiet verkehrte sich die Post der Postfachkunden um 3970 auf 162.700 Ende April. Der Umsatz betrug 7588 Millionen, von denen 6661 Millionen oder 88,7 v. H. barlos bezahlten wurden. Das durchschnittliche Guthaben erreichte im April mit 666 Millionen Mark seinen höchsten Stand. Anträge auf Eröffnung eines Postfachkontos sind bei jeder Postanstalt zu haben.

Die Aufzucht von Ziegenlämmern.

Die Ziegenzucht hat im Laufe des Krieges eine erfreuliche Ausbreitung erreicht und gerade Städter haben sich durch den Mangel an Milch, Ziegen angeschafft. Da aber ein Schlachtkörper für mehrere Ziegenlämmer bezieht, stehen Viele vor der schwierigen Frage: wie ziehe ich diese Jungtiere groß? An Nahrungsmitteln und vor allem Futtermitteln fehlt es meistens. In Anbetracht dieser Umstände übernimmt, wie wir schon einmal berichtet haben, die Landwirtschaftskammer in dortensweiser Weise weibliche Ziegenlämmer zur Aufzucht auf der Weide bis zum Herbst. Der Weideauftrieb findet Ende Mai statt. Der Anmeldezeitraum läuft vom 20. Mai ab, deshalb sind Anmeldungen sofort an die Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefanstr. 43, zu richten. Wir empfehlen nachdrücklich von diesem Angebot Gebrauch zu machen, umso mehr als der Aufzucht auf der Weide die natürlichste und gesundeste Art und beste Aufzucht Gelegenheit sehr billig ist.

Gerichtsverhandlungen.

Mannheim, 13. Mai. Ein interessanter Butterprozess beschäftigte gestern das hiesige Schöffengericht. Angeklagt war der Mannheimer Lebensmittelhändler, der verantwortliche Leiter des hiesigen, Direktor Dr. Wartsch, wegen Vergehens gegen die Höchstpreiseverordnung. Die Anklage warf Direktor Wartsch vor, daß er im Juni 1916 in der Mannheimer Milchzentrale als Milchbutter mit 207 M. pro Pfund verarbeitet und diese Milchbutter als Milchbutter zu 207 M. pro Pfund in den Verkehr bringen ließ, während der damalige Höchstpreis für Milchbutter 2 M. pro Pfund betrug. In der Verhandlung wurde dann u. a. festgestellt, daß die Stadt Mannheim im Jahre 1913 am Buttergeschäft mit 48.000 M. eingebüßt habe. Das Gericht sprach schließlich gegen Dr. Wartsch eine Geldstrafe von 100 M. aus.

Mannheim, 14. Mai. Mit 1000 M. Geldstrafe wurde der Immobilienagent Jakob Klein von hier von der Strafkammer bestraft, weil er eine Sendung fondensierter Magermilch um 80.000 M. verkaufte, die er selbst zum Vorzug um 27.500 M. gekauft hatte.

Museumssaal.
Dienstag, den 22. Mai, abends 8 Uhr
Lichtbildervortrag
von Kapitänleutnant a. D. van Bebbler
Unser Kreuzergeschwader
Erlebnisse, Tätigkeit u. Heldenkampf.
Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.— in der 1640
Hofmusikalien-**Fr. Doert**, Kaiserstraße 159,
Eingang Rittersir.
Studierende und Schüler erhalten Preisermäßigung im Vorverkauf: anstatt
M. 3.—, M. 2.—, M. 2.—, M. 1.50, M. 1.—, 75 S.
und an der Abendkasse

Karlsruher Lokalbahnen
Ausflugsverkehr
Himmelfahrtstag — Pfingsten — u. Sonntags.
Von Karlsruhe nach Stutensee — Späda.
Grenzstraße ab: 52 74 — 1 24 62 82
Karlstraße " 60 74 — 1 24 62 82
Winterdenkmal " 60 74 — 1 24 62 82
Lokalbahnhof " 61 80 11 30 30 62 82
Durlacher Tor " 61 80 11 30 30 62 82
Hondell (Barfstraße) " 61 80 11 30 30 62 82
Von Späda — Stutensee nach Karlsruhe.
Späda ab 51 70 10 30 30 62 82
Stutensee " 51 70 10 30 30 62 82
Für die Strecke Karlsruhe, Grenzstraße — Stutensee und umgekehrt werden im Zuge, sowie am Bahnhofsplatz in Karlsruhe, Lokalbahnhof, Kapellenstraße 9 und im Forsthaus, Stutensee, Fahrkarten zum ermäßigten Preise herausgegeben. Der Fahrpreis für die einfache Fahrt von Karlsruhe nach Stutensee oder umgekehrt beträgt für Erwachsene 30 Pf., für Kinder unter 10 Jahren 15 Pf.
Von Karlsruhe nach Durmersheim (Widesheim).
Lokalbahnhof ab: 61 80 12 30 30 62 82
Winterdenkmal " 61 80 12 30 30 62 82
Karlstraße " 61 80 12 30 30 62 82
Grenzstraße " 61 80 12 30 30 62 82
Rühler Strug " 61 80 12 30 30 62 82
Von Durmersheim (Widesheim) nach Karlsruhe.
Durmersheim ab 52 74 9 15 11 30 20 51 72
Widesheim " 52 74 9 15 11 30 20 51 72
Größere Vereine wollen sich wegen Stellung von Sonderzügen bezüg. Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten an die Lokalbahndirektion Karlsruhe, Kapellenstraße 9 — Fernsprecher 5333 — wenden.
Karlsruhe, den 14. Mai 1917. 808

Städtisches Bahnamt, Karlsruhe i. B.
Bekanntmachung.
3000 Mk. Belohnung.
Unsere Feinde sind am Werk, im Deutschen Volke Unzufriedenheit und Zwietracht zu erregen. Deutschland soll um die Früchte seiner mit großen Opfern an Gut und Blut errungenen Erfolge gebracht werden. Selbstverständliche Pflicht jedes Deutschen ist es, zur Entlarvung solcher Agenten im feindlichen Solde beizutragen. Sie treiben im Gewande bürgerlicher Hiedermänner, politischer agitatoren, ja auch in selbsterleuchteter Maske ihr bodverrätherisches Handwerk.
Wer einen solchen Verbrecher zur Bestrafung bringt, erhält obige Belohnung.
Karlsruhe, den 2. Mai 1917.
Der Kommandierende General:
ges. Isbert,
Generalleutnant.

Carl Francke
Bremen, Am Seefeld 20
Tel. Roland, 143, 2200-2202
Fernverkehr: Roland, 8182-83
Telegrammwort: Carlfr, Bremen.

Trocknungsanlagen
Abtlg. **Trocknungsanlagen**
Zweigstelle Berlin W. 62, Kleiststr. 23
Telefon: Amt Lützow 4501
Telegrammw. Carlfr, Berlin

Kostenanschläge, Prospekte, Preislisten.
fachmännische Ratschläge und Besuche kostenlos.

Jgetro Frischlufttrockner
Form: F
für Gemeinden
Lohn-trocknereien
Form: G
für Heilanstalten,
grosse Haushaltungen u.s.w.
Qualitätstrockner für Obst u. Gemüse

Fratro Trockendarre
System Francke
Atro Trockenrömmel
System Bühner
Mengentrockner für landwirtschaftliche Produkte aller Art.

Sug Saugtrockner
Mechanischer Vortrockner für schlammige Massen aller Art.
Ununterbrochener Betrieb, geringer Kräftebedarf und Verschleiß an Filtertüchern.

An den kommenden Feiertagen
Christi Himmelfahrt Pfingstmontag und Fronleichnam
bleiben meine Ladengeschäfte geschlossen. Die werten Kunden, welche an diesen Tagen an der Reihe wären, werden deshalb höflich gebeten, ihre Einkäufe jeweils an den darauffolgenden fleischlosen Tagen, an welchen die Geschäfte ausnahmsweise geöffnet werden dürfen, vorzunehmen.
Es liegt im Interesse der werten Kundschaft, die alphabetische Reihenfolge einzuhalten.
Stefan Gartner
Hoflieferant 1641
Wurstfabrik.

Gier betr.
In Ergänzung unserer Veröffentlichung über die Lebensmittelverteilung in der Woche vom 14. bis 20. Mai 1917 geben wir folgendes bekannt:
Gegen die Sammelmarken No. 59 für Anstalten und Waisenhäuser werden für je 5 Personen
6 Eier
abgegeben.
Karlsruhe, den 14. Mai 1917.
Städt. Nahrungsmittelamt.

Für süddeutsche Jagdliebhaber
die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt
„Der Deutsche Jäger“
in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berückichtigt.
Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rumsfordstraße 1. 1. Stad.